



Universitätsbibliothek Paderborn

C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G***. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

Gellert, Christian Fürchtegott

Strassburg, 1755

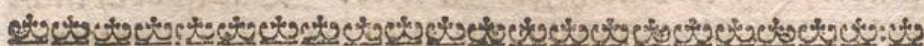
VD18 10866280-003

Fünf und zwanzigster Brief.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)

124 Fünf und zwanzigster Brief.

hohe Zeit, ausserdem möchten Sie zur Liebe, und ich zur Poesie, zu alt werden. Ich will meinen Brief schließen, ich möchte sonst mehr schreiben, als Sie zu lesen Lust hätten, und ich will Ihnen zugleich versprechen, daß Sie ein ganzes halbes Jahr vor meinen Briefen sicher seyn sollen. Grüßen Sie alle meine guten Freunde. Ich bin zeitlebens &c.



Fünf und zwanzigster Brief.

Mein fauler Freund,

Damit ich auf gewisse Weise eine Antwort von Ihnen erhalte, ohne daß Sie mir schreiben dürfen: so habe ich in Ihrem Namen selbst einen Brief an mich aufgesetzt. Seyn Sie so gut, und lesen Sie ihn durch, streichen Sie die Stellen mit Bleystift an, wo ich Ihre Meinung getroffen habe, und schicken Sie mir ihn wieder zurück; oder noch bequemer, geben Sie ihn nur Herr Fridericin, damit er mir ihn zuschicket. Hier ist der Brief.

Mein lieber Freund,

„Wundern Sie Sich ja nicht, daß ich seit etlichen Jahren noch keine Zeile an Sie geschrieben habe. Ich bin
„E::, das ist genug gesagt. Eben so wenig müssen
„Sie sich wundern, daß ich Ihnen Ihr Manuscript
„noch nicht geschickt habe. Es ist wahr, Sie haben
„mich darum gebeten; Herr G::r hat auch schon et:
„lichemal deswegen auf mich geschmäht, ich habe es
„auch fortschicken wollen; aber, wie ich sehe, liegt es
„noch

»noch da. Je nun, wer kann sich helfen? Genug, daß
 »Sie Ihre Gedichte jetzt erhalten, und zwar in eben
 »der Beschaffenheit, wie Sie mir sie auf meinen Tisch
 »gelegt haben. Sie irren nicht, wenn Sie glauben,
 »daß kaum die Hälfte davon gut ist. Werfen Sie die
 »angestrichnen weg, und heben Sie die andern bis zu
 »einer neuen Auflage auf. Zum Unterstecken sind sie
 »noch eher gut, als ein neu Regiment davon aufzurich-
 »ten. Denn im Vertrauen geredt, sie sind weder recht
 »gut, noch recht schlecht:

As heavy mules are neither horse nor ass,
 »könnte ich zu Ihnen sagen, wenn Sie nicht Ihr biss-
 »chen Englisch vergessen hätten. Hätten Sie mirs doch
 »von meinen Gedichten bewiesen, werden Sie denken;
 »aber ich antworte mit dem Cicero: Neque - - si quid
 »est evidens, argumentari soleo: perspicuitas enim ar-
 »gumentatione elevatur. Also brauche ich keine lange
 »Critiken zu machen, und zwar aus Liebe zur Deut-
 »lichkeit. Kurz, mein lieber Freund, keine Gedichte
 »mehr!

O! Dichter, denkt an Philomelen!

Singt nicht, so lang ihr singen wollt!

»Wollt ihr aber nicht folgen, nun so ist euch das Ur-
 »theil schon gesprochen:

So fahrt denn fort, noch alt zu singen,
 Und singt euch um die Ewigkeit!

»Für die überschickten Nascheren und für den guten
 »Knaster bedanke ich mich, mein guter Freund. Ich
 »habe mirs recht gut mit Ihrem Bruder schmecken las-
 »sen. Ich weis nicht, es ist alles so niedlich, so himms-
 »lisch, was von Leipzig kommt. Immer fahren Sie
 »fort

126 Sechs und zwanzigster Brief.

»fort, mir von Messe zu Messe so was zum Weine zu
»schicken. Ich will auch heute Ihre Gesundheit bey
»Nenkendorfen trinken. Ich bin, ohne es Ihnen un-
»ter erlichen Jahren wieder zu schreiben, Ihr Freund
»und Diener E = = *

Dies ist die Antwort, die ich in Ihrem Namen an
mich aufgesetzt habe. Nehmen Sie geschwind eine Fes-
der und schreiben Sie, wo Sie es für gut befinden,
Ja, oder Nein, an den Rand, und schieben Sie es ja
nicht auf. Hören Sie? Bequemer weis ichs Ihnen
nicht zu machen zc.



Sechs und zwanzigster Brief.

Madam,

Aus Ihrem letzten Briefe sehe ich zwar, daß Sie die
Comödien nicht ganz hassen; allein ich sehe auch,
daß Sie von dem Nutzen derselben noch nicht sehr über-
zeugt sind. Es kränkt mich, daß die Comödie Ihren
völligen Beyfall auch nur einen Augenblick entbehren
soll, und es erfreut mich zu gleicher Zeit, daß Sie ihr
Ihre Hochachtung aus einem so lobenswürdigen Grun-
de entziehen. Sie läugnen den Werth und die eigen-
thümliche Schönheit einer guten Comödie nicht, dazu ist
Ihr Geschmaack viel zu schön. Nein, Ihr Verstand
preist solche Arbeiten, und Ihr gar zu gewissenhaftes
Herz verwirft sie. Erlauben Sie mir die Ehre, Ma-
dam, daß ich Ihr Herz hierinnen widerlegen darf.
Glauben Sie wohl, daß eine Schrift nützlich ist, wenn
sie die Thorheiten, die ungereimten Neigungen und
Meynungen